

Gemeinden vertritt, sowie bei der gelegentlich stattfindenden Beschau als tauglich anerkannt werden.

Es wird ferner bemerkt, daß jede Gemeinde verpflichtet ist, mindestens einen erstklassigen Stier aufzustellen und daß nur in einem solchen Fall überhaupt Subventionen erteilt werden.

Bei Prüfung der Buchstierhaltungsverträge wird die k. k. Regierung einen strengen Maßstab anlegen und den Verträgen der Gemeinden mit solchen Personen, von welchen die erforderliche Ernährung und Pflege der Stiere nicht erwartet werden kann, von vorneherein die Genehmigung versagen. (Verspätet).

Mit Rücksicht auf die neuerlich eingetretene Steigerung der Mehlpreise, sowie in Anbetracht der Schwierigkeit der Beschaffung der billigeren, stärkeren Weizenmehlsorten wird in teilweiser Abänderung der hierortigen Rundmachung vom 17. September l. J. B. 2469 der Höchstpreis für Roggenmehl in einem Mischungsverhältnis von gleichen Teilen Weizen- und Roggenmehls bis auf weiteres nach dem auch im politischen Bezirke Feldkirch festgesetzten Preise mit 52 h per 1 kg bestimmt.

Die übrigen Bestimmungen der hierortigen Rundmachung vom 17. September 1914 B. 2469 Reg. bleiben unverändert in Kraft.

Nichtamtliches.

Höchste Anerkennung. Seine Durchlaucht haben über das reiche Ergebnis der im Fürstentume zu Gunsten der österr. Gesellschaft vom roten Kreuze durchgeführten Sammlung Höchstseiner besonderen Freude Ausdruck zu geben und denjenigen, die solchermaßen ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben, den besten Dank und die Anerkennung auszusprechen geruht.

Für das rote Kreuz sind bei der k. k. Regierung seit Ende August 1914 noch weitere K. 95.05 eingegangen, welcher Betrag inzwischen seinem Zwecke zugeführt worden ist. (Verspätet).

Am 5. Oktober ist der 74ste Geburtstag unseres verehrten Staatsoberhauptes gewesen und gefeiert worden. Möge es unserm Landesfürsten noch recht lange beschieden sein.

Kaiserliche Auszeichnung. (Eingeliefert.) Der Kaiser hat der Generaloberin der barmherzigen Schwestern des Mutterhauses in Bams, Margantia Rheinberger, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Die Generaloberin ist eine Schwester von unserem berühmten Komponisten.

Landtagswahlen. Bedauerlicherweise fehlt unter den in letzter Nummer angeführten Abgeordneten des Oberlandes — infolge eines Segertausels — Herr Egon Rheinberger, B. u. Z. Dies sei anmit berichtigt.

Im Unterland wurden als Abgeordnete gewählt: Emil Wattliner, Muren; Frz. J. Marger, Eschen; Frz. Jos. Hoop, Ruggell; Joh. Hasler, Dorfsteiner, Samprin und Johann Wohlwend, Organitz, Schellenberg.

Als Ersatzmänner wurden gewählt: Peter Büchel, Muren und Frz. Jos. Hasler, Eschen.

Zur Aufklärung. (Eingeliefert.) In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschien eine Einbildung, welche die gegenwärtige mißliche Lage der Viechtensteiner in der Schweiz zur Darstellung bringen sollte. Da die Einbildung von mehreren Viechtensteiner in Zug unterschrieben war und sie die Verhältnisse am hiesigen Orte in falschem Lichte erscheinen lassen könnte, sehen sich die Unterzeichneten zu folgenden aufklärenden Bemerkungen veranlaßt:

Wir sind schon seit Jahren in Zug und dort ebenfalls, wie der Einsender in Ihrer letzten Nummer, in der Baubranche tätig. Wir haben aber bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage die durch den Ausbruch des europäischen Krieges heraufbeschworen wurde, keineswegs an Arbeit und Verdienst eingebüßt. (Wer andere. D. R.) Wir können uns auch in keiner Weise darüber beklagen, daß wir in irgend einer Weise den einheimischen Arbeitkräften hintangesezt worden wären. Es liegt im Gegenteil in unserer angenehmen Pflicht, feststellen zu können, daß uns unsere Arbeitgeber auch seit Kriegsausbruch und während der dadurch bedingten lauen Bau-tätigkeit vollständig gleich gehalten haben wie vorher. Von einer Notlage der Viechtensteiner in Zug kann daher nicht gesprochen werden, zum allerwenigsten nicht in der allgemeinen Form, wie dies von Ihrem Einsender gesehen ist. Wir fühlen uns zu dieser Aufklärung verpflichtet aus Gerechtigkeit gegenüber unsern Arbeitgebern, sowie gegenüber Behörden und Volk von Zug, mit denen wir uns stetsfort eines ausgezeichneten Verhältnisses erfreuen.

(Wenn nur alle so schreiben könnten. D. R.) **Wahn.** (Eingeliefert.) Durch die k. k. Regierung wurde im Einvernehmen mit dem Landesauschusse und über Ansuchen der Ortsvorstände angeordnet, daß der vom Lande angekaufte Mais, welcher für die Wäcker bestimmt war, auch an Private abgegeben werden kann und zwar das Rilo sackweise zu 30 h und Kiloweise zu 32 h. Diese Anordnung hat bei der Bevölkerung allgemeinen Beifall gefunden.

Der Gemeinderat von B. u. Z. hat für diesen Winter die Polizeistunde auf 1/11 Uhr und den Schluß der Wirtschaftstafel auf 11 Uhr nachts festgelegt. (Verspätet eingelangt).

Wahn. (Eingeliefert.) Letzte Woche wurden hier in der Nacht an einigen Orten Fettel auf die Straße gelegt. Wenn der ober die betreffenden Herren von der Semmeringgesellschaft ihre An-

sichten nicht auf andere Weise kund zu tun wissen oder trauen, dann sollen sie sich schämen in Grund und Boden hinein. Wer nur noch ein ganz klein wenig Anstandsgefühl besitzt, der wird seine Ansicht niemals auf diese Art an die Öffentlichkeit bringen, sondern wird seinem Gegner oder demjenigen, welchen er angehen will, auch Gelegenheit geben, sich zu verteidigen. — Wer anders handelt, der ist gemein und ordinär.

(Eingeliefert.) Vorsorge treffen! Unsern Leuten kann nicht genug ans Herz gelegt werden, daß sie sich auf den Winter und überhaupt die kommende Zeit vorbereiten. — Immer und immer wieder wird auch anderswo den Leuten gesagt, daß noch erstere Zeiten kommen können. So z. B. empfehlen Ratgeber den Landwirten im Großherzogtum Baden, daß sie für eine ergiebige zehntreue Nachzucht von Schweinen besorgt sein sollen, denn im Frühjahr können noch ernstere Zeiten eintreten, als sie jetzt sind. — Die Hausfrauen sollen für genügend geräuchertes Schweinefleisch und anderes Fleisch sorgen.

Möglichst viel sollten unsere Leute Obst dörren. Jetzt ist das Obst billig, jetzt ist es hiesig zu haben und darum sollte niemand versäumen, eine große Truhe voll Dörrobst für den Winter aufzubewahren. Es wäre gefehlt und sträflich, das Obst zu vermotten, statt zu dörren. Gutes Dörrobst ist eine gute Zuzug zu den bei uns stark verbreiteten und angewendeten Mehlspeisen. Wie manche Familie, der es an Fleisch mangelt, kann ihren Tisch mit Dörrobst besser bedenken.

Darum wirkt, da es noch Zeit ist! —

Heber Heimatsschutz. (Eingeliefert.) Darüber enthält das „Volkblatt“ einen Aufsatz in der letzten Nummer, unter Anführung praktischer Beispiele. So soll auch die „Villa Selti“ beim Steg den Heimatsschutzforderungen nicht entsprechen. Nach unserer Ansicht entspricht dem Heimatsschutz die mit Landesmitteln errichtete Holzbrücke dort ganz und gar nicht. Diese ist ein wahrer Verstoß gegen das Landschaftsbild. Von ihr sagen Fachleute, sie sei in einigen Jahren vermöge ihres technischen Baues faul und sie stehe im Gegensatz zur Straßenrichtung. Ihr Bild ist aber einfach sonderbar. Bevor man sie näher vor Augen hat und besonders wenn man sie bei einem Spaziergang vom Kulmen abwärts betrachtet, meint man, es liege eine große Riste oder gar ein Sarg über dem Wasser. Der Triebenerberger Volksmund nennt sie denn auch trefflich einen „Totabomm“ (Sarg). Gegen die Forderung nach Heimatsschutz würde es auch verstoßen, wenn z. B. die Schindelbächer der Malbunnershöfen durch Eternit ersetzt würden, wie man auch schon sagen hörte. Schon vor mehreren Jahren soll von Leuten, die den Heimatsschutz pflegten, bedauert worden sein, daß statt der alten Ställe am Berg mit ihren Schindelbächern unansehnliche große Ställe mit Ziegelbächern gebaut wurden. Freilich vom Standpunkt des Feuerpolizeigesetzes aus ist dies notwendig.

Das Brot besser ehren, als bisher der Fall war, mahnt der „Obwaldner Volksfreund“. Einst galt es als Sünde, das Brot zu verulden; jeder Brotsamen wurde in Ehren gehalten. Wie ist man in den Jahren des Ueberflusses mit dem Brot umgegangen? Unbillig war es, daß gerade weniger bemittelte Leute das Brot nie frisch genug und nie weiß genug bekommen konnten.

Die Klage hat Grund und für Besserung ist nun gefordert. „Das wird jetzt a'frasse!“ erklärte lebhafte ein Bäcker mit gesunder Energie einem verwöhnten Weibe, das statt des gebrachten Vollbrotes wieder Weißbrot verlangte.

Pflanze Obstbäume! Der große Obstsegen dieses Jahres wird manchen Liegenheits- und Gartenbesitzer ermutigen, seinen Obstbaumbestand zu erweitern. Es besteht zudem Aussicht, seitens der Baumschulen mit schönem und billigem Pflanzmaterial bedient zu werden. Wir möchten neuerdings die Herbstpflanzung empfehlen und namentlich die Vermehrung der Apfelbäume befürworten. Bestellungen an Baumwärtler, Gärtner oder Organe des Obstbauvereins sollen baldmöglichst gemacht werden. Als für die Neupflanzung besonders geeignete Sorten nennen wir:

Äpfel. Sommer: Marapfel; Herbst: Transparent von Croncelles, Jakob Lebel; Winter: Landsberger Reinecke, Schöner von Booskoop, Hofnapfel.

Birnen. Sommer: Juli Dechants, Andree Desportes; Herbst: Williams Christ, Doppelte Philippbirne, Keller's Butterbirne, Hofratsbirne, Neue Poiteau. Winter: Triumph von Jodoigne, Le Rectier; Dörrobirnen: Dornbirne, Pastorenbirne; Mostbirne: Gelbmöster.

Steinobst: Basler Zwetschge, Schöne von Löwen, Grüne Reinecke, Reinecke Graf Althaus. Bei Kirichen empfehlen wir zur Zeit Kurkshaltung.

Eine Warnung. An vielen Orten in Feld und Wald, an Straßen und Wegen trifft man Glascherben an. Mehrheits kommen sie von weggeworfenen, zertrümmerten Flaschen her. Da wirkt mancher eine leer gewordene Bierflasche weg und zerplittert sie. Wohl die wenigsten denken an die Folgen dieser Tat. Da kommt ein Kind barfuß und verlegt sich, ein Knielein steht darauf, einer Riege kommt sie zwischen die Klauen. Und die Folgen? Wochentags hinke das Kind herum, das Knielein muß längere Zeit im Stalle bleiben und gibt fast keine Milch mehr und der Riege geht es eben so. Schreiber dies will den Leuten nicht länger spinnen, sondern alle herzlich bitten, mit Glas, Nägeln usw. im Interesse der Gesamtheit vorsichtig umzugehen und die Folgen, die aus dieser Nachlässigkeit entstehen, zu bedenken.

Aus der Nachbarschaft. Feldkircher Wochenmarkt am letzten Dienstag.

Bezug: gut.
Erdäpfel per Rilo 9 h bis 11 h, Butter per Rilo K. 2.80 bis K. 2.90, Sauerkäse per Rilo 60 h bis 80 h, Magerkäse per Rilo 80 h bis 90 h, Fälsolen per Rilo 25 h bis 30 h, Salat per Kopf 4 h bis 6 h, Kraut per Kopf 8 h bis 14 h, Kraut per 50 Rilo K. 2.40 bis K. 3.—
4 Stück Eier 34 h bis 36 h.

Obstmarkt:

Auffuhr: ziemlich stark.

Mostobst:

Äpfel per 50 Rilo 2.40 K bis 3.— K
Birnen per 50 Rilo 2.40 K bis 3.— K
Rothobst per Rilo 10 h bis 13 h.

Schweizerisches.

Schweizerische Bundesbahnen. Die Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen hat beschlossen, von Samstag den 10. Oktober ab bis auf weiteres die am Sonntag provisorisch eingeführten Schnellzüge Zürich-Bern, Abgang in Zürich 5 Uhr 20 morgens, Ankunft in Bern 8 Uhr; Genf-Bern, Abgang Genf 5 Uhr 38 morgens, Ankunft in Bern 9 Uhr 07 und Bern-Zürich, Abgang in Bern 9 Uhr 14 abends, Ankunft in Zürich 11 Uhr 35, verkehren zu lassen.

Walzenhausen. Brandfall. Hier wurde Haus und Scheune des Titus Sturzenegger auf der „Weid“ durch eine Feuersbrunst bis auf den Grund eingestürzt samt allem Mobiliar. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Eichberg. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in der Käserei in Eichberg eingebrochen worden. Es wurden dabei zirka 90 Rfd. Fettkäse entwendet. Donnerstag nachmittag verfolgten drei Polizeibeamte mit einem Polizeihund die Spur des Diebes.

Riggisberg. In Riggisberg fiel bei der Bedienung einer Dampfbohrmaschine der dreizehnjährige Ernst Wöhler infolge eines Festtrittes so unglücklich in die sogenannte „Trommel“ daß ihm ein Arm weggerissen wurde. Auch am Kopf wurde der Knabe so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Degerstheim. In Degerstheim werden Kurse für Ob- und Gemüsebau abgehalten, die zahlreich besucht sind. Die Aussichten in der Stickerrei sind noch ungünstig. Auch wird in manchen Gegenden in der Stickerrei zu Schundpreisen gearbeitet.

Zürich. Gelegenheitsarbeiter als Gelegenheitsprügler. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag prügelten an der Sihlfeldstraße 2 in Zürich Gelegenheitsarbeiter nach kurzem Wortwechsel einen dortigen Anwohner ohne jeden Anlaß so durch, daß er vom Blute getrunken werden mußte und für einige Tage arbeitsunfähig sein wird. Nach der Tat entfernten sich die Selben gegen die Feldstraße hin und konnten dann dort durch eine Polizeipatrouille, die durch den Lärm auf den Fall aufmerksam geworden war, festgenommen werden.

Luzern. Die alte Geschichte. Eine achtzehnjährige Tochter A. W., wohnhaft in Luzern, wollte Hobentische auf einem Gasapparat aufwärmen, wodurch die Wäsche in Brand geriet. Die Kleider des Mädchens gingen Feuer, und die Tochter mußte mit schweren Brandwunden bedeckt in das Kantonshospital verbracht werden, wo sie halb darauf starb.

Wallis. Brand. In der Kirche der Abtei von St. Maurice brach am letzten Samstag während eines Abendgottesdienstes ein Brand aus, durch den das Gemälde des Hauptaltars zerstört wurde. Das Feuer konnte rasch bewältigt werden. Das zerstörte Altargemälde stammt aus dem 17. Jahrhundert und stellte eine Verherrlichung des heiligen Mauritius dar.

Ausland.

Hollvereinsbestrebungen. Schon seit langer Zeit bestehen Vorschläge, um größeren Wirtschaftsbereichen die Früchte einer einheitlichen Zollgrenze zuteil werden zu lassen. Insbesondere würden durch solche Verträge die den Handel mächtig schädigenden Schranken niedergelegt. Es sind auch schon vereinzelte Stimmen laut geworden, die glauben, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen europäischen Krisis diese Zollvereinsvorschläge in praktische Bahnen geleitet werden. Den Leser mögen vielleicht die einzelnen Vorschläge interessieren. Vorgeschlagen ist ein „mitteleuropäischer Zollverein“ zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Böhmen, der Schweiz und Dänemark. Ferner eine Vereinigung Englands und aller seiner Kolonien zu einem Zollverein, welcher den sogenannten Imperialismus antreibt und für den sich der lehrhinh verstorbenen Chamberlain besonders ins Zeug legte; weiter eine Vereinigung aller amerikanischen Staaten (wenig Aussicht!); desgleichen eine Vereinigung der slavischen Balkanstaaten mit Rußland und schließlich ein Zollverein zwischen China, Japan und Korea.

Deutschland. In Vörrach hat ein aus Biel (St. Luzern) gebürtiger Schuhmachermeister, der sich auf militärischem Urlaub befindet, seine Frau im Vörracher Walde wegen angeblicher Untreue erschossen. Auf den vermeintlichen Herkorte seines Familienglücks gab der Mann zwei Schüsse ab, die jedoch nicht trafen. Dann nahm sich der Unglückliche durch einen Schuß in die Schäfte das Leben.

Italien. Automobilunglück. Ein schweres Automobilunglück, das den anerkannt

größten italienischen Tragöden der Gegenwart, Ermete Racconi, und mehrere seiner Kollegen betroffen hat, wird aus Rimini gemeldet. Auf der Rückkehr von einem Ausflug nach San Marino ist sein Automobil in einer starken Kurve gegen die Böschung gerannt und umgeschlagen. Die Schauspielerin Teresa Leigheb blieb auf der Stelle tot. Racconi und seine ihm vor einem Monat angetraute junge Frau, die Schauspielerin Ines Christina, wurden schwer verletzt. Die Frau und Tochter des Theaterunternehmers Brizzi erhielten nur leichte Verletzungen.

Europäischer Krieg.

Berlin, 3. Okt. (Wolff). Der Generalstab teilt mit.: Großes Hauptquartier, 2. Oktober, abends. Vor dem westlichen Armeequartier wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roze (nordwestlich von Royon) sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vordringen nach Süden wesentliche Vorteile. Westlich der Maas unternahm die Franzosen aus Loul energische nächtliche Vorstöße, die unter Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Berlin, 3. Okt. (Wolff). Die aus französischer Quelle im neutralen Ausland verbreitete Meldung, daß bei den Kämpfen an der Maas eine österreichische Mörserbatterie vom Feinde genommen wurde, ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, durchaus unwahr.

Die Belagerung von Antwerpen. Berlin, 3. Oktober. (Amtlich.) Vor Antwerpen sind das Fort „Mare St. Catharine“ und die Redoute „Dorpweilt“ mit Zwischenwerken gestern Nachmittag 5 Uhr erstickt, das Fort „Waelhelm“ eingeschlossen worden. Der westlich herausgehobene wichtige Schuttpunkt „Terminde“ befindet sich in unserem Besitz. Die Deutschen in Rußland.

Berlin, 3. Okt. (Amtlich). Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Niemen gegen das von den Deutschen besetzte Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

Die schwere deutsche Artillerie im Kampfe gegen die französischen Sperrforts.

Berlin, 2. Okt. (Privattelegramm). Der Kriegsbereichler der „Wienschen Zeitung“ schreibt über die Wirkungen der schweren deutschen Artillerie beim Kampfe gegen die französischen Sperrforts südlich von Verdun: Unsere Fahrt ging wieder die „Cote Lorraine“ hinauf, diesmal auf der Höhe von St. Mihiel, das links von uns im Tale lag. Rechts lag jenseits der Maas zu unseren Füßen Chauvonnort. Ringsum tobte der Kampf. Hinter uns im Walde donnerte eine bayerische 21-Zentimeter-Mörserbatterie, die schon gelassen hat, Manonvillers, das anerkannt stärkste Fort, das es auf der Welt gibt, zu vernichten. Beinahe senkrecht stiegen die Bomben über 4000 Meter hoch heulend in die Luft, um dann in mehr als 10 Kilometer Entfernung ihr Zerstörungswerk zu vernichten. Vor uns krachten die Schüsse einer anderen Batterie, anscheinend geringeren Kalibers, und ringsum am Horizont auf allen Seiten leuchteten die weißen Rauchsäulen feuernder deutscher und französischer Batterien schweren Kalibers auf, ununterbrochen durch die kleinen Wäldchen plätschernde Schrapnell. Unsere wellberührt gewordenen 42-Zentimeter-Mörser konnten wir gestern nicht zu Gesicht bekommen, wohl aber eine ihrer Schwestern, deren Geschöß die Reingigkeit von 385 Kilogramm wiegt. Aus diesem Steilfeuergeschütz kann man ungefähr über den Montblanc hinweg auf ein dahinterstehendes Ziel schießen. Genau hinter dem feuernden Mörser stehend, konnten wir deutlich den ungeheuren Aufwirbel sehen, den die Bombe in die Höhe reißt, und für den Bruchteil einer Sekunde erglänzte beinahe senkrecht über unseren Köpfen mehrere Kilometer hoch am Himmel (in der hellen Sonne) der Stahlbleib des Geschosses. Mehrere Sekunden lang stellte ein unheimliches Heulen die ganze Gegend, bis ein dumpfer Knall verkündete, daß das Geschöß sein Ziel erreicht hatte. Das Fort „Bouville“, dem die Beschichtung galt, antwortete schon seit dem Vormittag nicht mehr auf das deutsche Feuer, ebensowenig die anderen Sperrforts des Sperrgürtels. Von französischer Seite wurde der Kampf gestern auf diesem Teile des Schlachtfeldes hauptsächlich von den zahlreichen Zwischenstellungen aus geführt und so wird es wohl auch noch in den nächsten Tagen sein. Ihre Vernichtung ist deshalb langwierig, weil die Franzosen fortwährend ihre Stellung wechseln. Jede Batterie hat drei bis vier seit Monaten verbreitete Zwischenstellungen, und sobald eine derselben beschossen wird, fährt die Batterie zur nächsten und eröffnet von dort aus nach einigen Stunden das Feuer neuerdings.

Was vom Krieg in den letzten Stunden berichtet wird, muß auch das Blut des Neutralsten aller Neutralen in Wallung bringen. Nach glaubwürdigen Zeugen haben bereits schon in den letzten Tagen Japaner gegen Deutsche in Suwalki gekämpft, 150,000 Soldaten sind in den russischen Kasernen im Osten Handlangerdienste tun würden. Also Indien an der Rhone, Nezer an der Marne, Japaner am Niemen, von den europäischen Kulturvölkern geht und zwar von jenen Kulturvölkern, die sich als die Verteidiger europäischer Zivilisation gebärden! Mongolen und Nezer von den Weischen auf die weiße Kugel geht! Das ist himmelschreiend. — Die Größe der Katastrophe, die über Europa hereinbricht, gibt sich kund selbst jenseits des Ozeans in Ame-